

Erscheint 14-täg ch
Gerente: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle: Rua Dom Pedro II n. 19 Porto Alegre
(Rio Grande do Sul)

Verantw. Redakteur
Jorge Geiser
Porto Alegre

Jahrgang 6 | Porto Alegre, den 20. Juni 1925 | Nummer 10

Die Exzellenz Hindenburg

Es gab einmal — so vor etwas weniger als zehn jahren — eine Epocha, die in der Geschichte unter dem Namen eines hindenburgischen Zeitalters fortleben wird. Auf einmal war der Name da und erzeugte einen Rausch und eine Begeisterung, wie sie der Deutsche immer empfindet, bevor er sich änschickt, einen Blödsinn von noch nicht dagewesener Tragweite zu begehen. Es gab Ansichtskarten, die die nicht besonders bemerkenswerten Gesichtszüge des Feldmarschalls nach besten Kräften popular zu machen bestrebt waren, es gab Hindenburg-Kinos, Hindenburg-Restaurants mit einer Urplötzlichkeit, die nur von Jehova übertrumpft werden konnte, als er in sechs Tagen eine Welt schuf, die nicht nur einen Hindenburg, sondern auch Masurische Sümpfe von beträchtlicher Ausdehnung hervorbrachte. Der Seifenersatz, mit dem wir uns des Morgens das Gesicht zerkratzen, das Kaffeesurrogat, das wir unter heftigen Gedärmkrämpfen zu uns nehmen, die schleehten Zündhölzer, von denen zehn pro Dutzend versagten, die Blechscheiben, die wir als Sohlenschoner auf unsere gebrechlichen Schuhe nagelten, um ihr bresthaftes Dasein zu verlängern, alles das hiess Hindenburg.

Hindenburg war der Heiland. der Gott das Fleisch gewordene Wort einer Zeit, in der man mit jedem Schuss einen Russ', mit jedem Tritt einen Brit', mit jedem Stoss einen Franzos' und jeden Klaps einen Japs traf, um endlich mit jedem Paragraph des Versailler Friedensvertrages auf die eigene, grössenwahnsinnige Preussengosche getroffen zu werden, die man in Erwartung herrlicher Zeiten von der Maas bis an die Memel aufgerissen hatte, und dann statt der gebratenen Tauben des Siegfriedens bloss den bekannfen Nupp zwischen die Zähne zu fressen bekam.

Und heute, da ER, der etwas gealterte Sieger von Tannenberg mit gedrückter Miene und allerhöchster Erlaubnis seines im Exile hockenden obersten Kriegsherrn sich herabiassend auf dasselbe Nivou stellt, das — man denke nur — ein Elend inne hatte, ist es sicherlich die Plicht des gewissenschaften **Historikers**, die grosse Vergangenheit eines Mannes heraufzubeschwören, dessen Ruhmesadler heute noch mit ihren verdorrten Lorbeerreisen geatzt wird und dessen Popularität auf die Heldenzeit des Hafermehls und Hundefleisches zurückdatiert werden kann.



Die Masurensümpfe sind ein diskretes Gelände. Sie verraten nicht mit die leisesten Andeutung das Geheimnis, das für immer in ihrer unergründlichen Tiefe verschwunden ist. Sie haben alles erstickt, alles getilgt und ausgelöscht. Sie haben die Todesschreie jener russischen Bataillone erstickt, die in ihnen versanken, so wie die Zeit ihr gedenken getilgt und ihre Namen ausgelöscht hat aus dem Bewusstsein der Welt vom Jahre 1925, die nicht mehr weiss oder wissen will, was anno 1914 geschehen ist. Aber doch kann nicht ganz vergessen werden, was damals geschehen ist. Doch wird es noch immer einige geben, die die schauerliche Vision nicht los werden können, wie tausende versunken,ganz langsam versunken sind Man trieb die flüchtenden hinaus auf die trügerische, grüne Sumpfdecke eine Weile flohen sie noch, dann schienen sie plötzlich unschlüssig stillzustehen. Wie **angenagelt**, so standen sie unbeweglich, starr wie Statuen. Lautlose Stille lagerte über ihnen und nach langen, ewigen Minuten schien es so als ob sie knieten. Sie waren merkbar kleiner geworden, bis zu den Knieen hatte sie der Morast umschlossen. Ihre Erstarrung schien sich zu lösen, sie wollten sich aus der tödlichen Umklammerung des Sumpfes befreien. Wenn sie einen Fuss mühsam herausarbeiteten, sank der anderer dafür um so tiefer ein. Wenn sie in blinder, verzweifelter Wut, halb ohnmächtig vor Angst, zu strampeln begannen, kroch der Sumpf um ihre Leiber höher empor und packte ihre Hüften. Sie begannen zu schreien, schrill, heiser vor Entsetzen, manche brachten kaum ein heiseres Röcheln aus ihren gelähmten Kehlen. Sie warfen die Tournister ab um ihr Gewicht zu vermindern, sie stützen die Arme auf die quergelegten Gewehre, um die Last ihres Körpes zu verteilen — vergeblich. Unerbittlich, tükkisch, schauerlich grausam in seiner entsetzlichen Langsamkeit kroch der Sumpf höher, Zoll für Zoll, Viele hoben pfehend die Arme, andere beteten, schrien kreischend nach Hilfe, lachten gellend in auflodterndem Wahnsinn; höher immer höher stieg der Sumpf um sie und sie fühlten ihn ka't und schleimig an ihrem Hals, an ihren Kehlen emporschleichen, während sie ein letztes, markerschütterndes Gebrüll ausstiessen und der kalte Schweiss in ihre weitaufgerissenen, nicht mehr menschenähnlichen Augen drang. Diese Augen, diesen toten, glasigen Augen der Erstickten, die in den unergründlichen Sümpfen verschwanden, dieser Wald von emporgereckten Armen, die noch aufragten, als der übrige Körper schon lange unsichtbar war, diese krampfhaft gepsreizten Finger, die sich in die leere Luft krallten . . . vorbei, verweht vom Wind der Geschichte . . .

Tausende liegen erstickt tief in den Sümpfen der Masuren.

Ihr Mörder heisst Hindenburg.

Hindenburg ist deutscher Präsident. Hosiannah!

Wir glauben nicht, wir können es nicht glauben, dass dieser achtundsiebzigjährige Greis weiss, was er damals tat. Wir wissen, dass der Sieger von Tannenberg und den Masuren, wo er für alle Zeiten das Menschliche im Deutschen besiegt hat, nicht über seine Vasallentreu hinausdenken kann, wir wissen dass sein Vorgesetzter in Dorn unendlich schuldiger ist als er. Aber die Exzellenz Hindenburg ist alt geworden, es ist Zeit, dass sie in ein Land wandert, das für viele tausend unter den Masurensümpfen liegt. Man sollte Menschen, die ein heiliges Anrecht auf ihren Sarg besitzen, nicht auf einen Präsidentenstuhl zerren.

M. V.

Aus dem Reiche der Dunkelmänner.

Wie es mit der Armut der katholischen Kirche aussieht, das zeigt eine Mitteilung der römischer Zeitung „Italia", danach hatte der Papst ein Vermögen von 2 Milliarden 120 Millionen Lire. Als 1871 dem Kirchenstaat ein Ende gemacht wurde, verblieb der Papst im Besitze des Vatikans, des Laterans und der Villa Castel Gandalfe. Ausserdem wurde dem Papst als Entschädigung eine Jahresrende von 3.250 000 Lire zugesprochen.

Der Vatikan umfasst 55 000 qm bebauter Fläche mit 20 Höfen, 200 Stiegen, 3000 Zimmer und Säle. Darin befinden Gemäldesammlungen 1. Ranges, Sammlungen von Antiken und Skulturen, Museen, ein Bibliothek von 300 000 Bänden und 60.000 Manuskripten. Ausserdem gehören zum Besitz des Vatikans riesige prächtige Gärten.

Einen interressanten Einblick in die Armut der katholischen Kirche gewährt ein Bilanz der päbstlichen Hofhaltung.

a) Einnahmen:

Realitäten.	875 000	Lire
Aktien, Obligat. . .	6 000 000	„
Geschenke.	8 000 000	„
Peterspfennig . . .	12 000 000	„
Zusammen	21 375 000	Lire

b) Ausgaben:

Gehalt d. Kardinäle .	975 000	Lire
Löhne der Diener u. Schweizer. . . .	3 070 000	„
Bibliotheken und Museen	1 250 000	„
Pedersdom	750 000	„
Sonstige Ausgaben. .	800 000	„
Zusammen	6 875 000	Lire

Hahezu 15 Millionen Lire Ueberschuss weist die Bilanz der „armen katholischen Kirche" auf. Dem dummgläubigen Volk schwindelt das Märchen von der „Armut der Kirche".

„Da stehst Du nun"

Es geschehen Zeichen und Wunder auch in unseren (um mit den Worten einens republikanischen Hofpredigers zu sprechen) „vernaturalisierten, vermechanisierten, vermenschelten" Zeitalter. Höre und staune (insbesondere bewundere die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit morgenländischer Handweberei)! Denn vom 10. bis 14. Juli wuerden in der Alten Krönungsstadt Aachen folgende grossen Heiligtuemer abermals einer staunenden Welt leibhaftig gezeig:

1. Das Kleid der Mutter Gottes
2. Das Enthauptungstuch des Hlg. Johannes
3. Das Lendentuch Christi.
4. Die Windeln Jesu (!!!)

Zur Empfehlung dieser erstaunlichen Austtellung fügen wir eine Erläuterung aus einem Schulentlassungsheft bei, das „mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit" unter dem Titel: Da stehst du nun, den katholischen Mädchen „a's Begleiter auf den Weg gegeben" wurde: „Heute wird noch in der Münsterkirche zu Aachen ein leinenes Gewand gezeigt, welches als Kleid der Heiligen Jungfrau bezeichnet wird. Man muss staunen über die Feinheit der Fäden und über die Genauigkeit des Gewebes. Dieses Heiligtum kann mit doppeltes Recht „das Kleid der Heiligen Jungfrau" genannt werden, da es von von der allerseligten Jungfrau Maria nicht nur getragen, sondern auch eigenhändig von ihr verfertigt wurde"

Aus der Internationale

An die Proletarier aller Länder!
An die Ausgebeuteten und Unterdrückten in der Welt!
Genossen! Brüder!

Das Stöhnen eurer gemarterten Brüder in Italien, Spanien und in den anderen Ländern des kapitalistischen Terrors hat euch abgestumpft. Der Knüppel, der Galgen, die Erschiessung und der elektrische Stuhl sind die Instrumente jener Höllenorchester, die unter dem Dirigentenstab eines Primo de Rivera, eines Mussolini und der anderen Verbrecher am Volke stehen. Diesen Dirigenten im Orchester der Marterung und des Todes hat sich ein weiterer Dirigent angeschlossen — noch tüchtiger als die anderen: Der bulgarische Professor Zancoff.

Mit seiner monarchistischen Clique und einer Bande sadistischer Offiziere ist er als Geschäftsführer der bulgarischen Kapitalisten und der Kapitalisten der Welt ein würdiger Nachfolger all der brutalen Menschenschlächter, die die Weltgeschichte kennt Er hat die Vernichtung der bulgarischen Arbeiter und Bauern angeordnet, die nicht die Sklavenformel: «Fürchte Gott und achte den König» zum Evangelium erhoben haben. Die alte Inpuisition erblasst vor den Greueltaten der neuen. Das bulgarische Volk ist dem schlimmsten Terror ausgesetzt. Tausende Arbeiter und Bauern, viele Arbeiter-und Bauernführer mussten ins Ausland flüchten oder halten sich im Balkangebirge verborgen.

Getreu der revolutionären Tradition der alten Bogomili und Hayduki führt das bulgarische Proletariat einen unversöhnlichen Klassenkampf gegen seine Unterdrücker. Im September 1923 haben die bulgarichen Arbeiter und Bauern versucht, zu sprengen, die ihre Brust umschnürem Freiheit oder Tod war ihre Parole. Die Männer und Frauen, die Jungen und Alten beteiligten sich an jenem Aufstande, der jedoch im Blute von Tausenden von Arbeiten und Banern erstickt wurde. Der Faschismus hatte „gesieg". Aber diser Sieg hat den Willen des Proletariats nur gestärkt, und die Angst der faschistischen Volksverbrecher vor dem Ende ihrer Herrschaft wächst von Tag zu Tag. Die Arbeiter und Bauern Bulgariens haben Kampf um ihre Befreiung aufgenommen. Der Weg, den sie gehen, ist blutig aber erhaben, denn der Kampf wird unter der Fahne der sozialen Revolution geführt.

Zu euch, Genossen und Brüder des Auslands, ist der Blick der bulgarischen Arbeiter und Bauern gerichtet. Auf euch hoffen sie!

Leistet Hilfe!

Protestiert in machtvollen Demonstrationen gegen den Nero des Balkans, Zancoff! Der Kampf des bulgarischen Proletariats ist euer Kampf, seine Befreiung ist eure Befreiung!

Bund der bulgarischen Anarcho-Kommunisten im Auslande

DER MILITARISMUS DER SOWJETREGIERUNG.

Das Wesen des Militarismus ist in allen Ländern und allen Staaten gleich. Die Sowjetregierung macht darin keine Ausnahme. Der russische Militärkommissar Frunse, Trotzkis Nachfolger, machte auf dem transkaukasischen Sowjetkongress Angaben über die Stärke der Roten Armee. Die Stärke der Roten Armee beläuft sich zur Zeit nach Frunses Angaben auf 562 000 Mann. Die Ausrüstung und militärische Vorbildung der Armee seien sehr gut. Die militärischen Ausbildung der Jugend vor ihrem Eintritt in die Armee werde grosse Beachtung geschenkt Das bedeutet also, dass der Geist des Militarismus schon dem Jüngling eingeimpft wird. Die Ausgaben für jeden Rotarmisten betragen 750 Rubel im Jahr. Bei einer Anzahl von 562 000 Rotarmisten ergibt dies eine Summe von 421 Millionen 500 Tausend Rubel. Mit dieser Summe hätte Sowjet-Russland ie einem Jahre so viel Brotgetreide für die hungernden Gebiete einkaufen können, dass die damalige Hungersnot mit Leichtigkeit überwunden werden konnte. Wenn

heute die jährlichen Ausgaben für die Armee für kulturelle Zwecke Verwendung finden, oder wenn diese Summen für Linderung des Elends und für Hebung der Lage der Arbeiterschaft angewendet würde, dann hätte man hiermit ein grossartiges Werk getan. Dabei hat Frunse nichts verraten über die Ausgaben, die Sowjet-Russland für die ausserordentlich grossen Formationen der inneren Schutzabteilung für besondere Zwecke und der speziellen Formationen der staatspolitischen Verwaltung (Tscheka) aufwendet. Würde man diese Ausgaben hinzurechnen, dann käme noch eine bedeutend grössere Summe heraus. Besonderes Interesses verdienen auch Frunses Mitteilungen, dass die Sowjet-Regietung demnächst ein neues Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht erlassen werde. Die nicht aus der werktätigen Bevölkerung stammenden Elemente würden nach diesem Gesetz in die rein militärischen Formationen nicht zugelassen werden. Sie würden vielmehr nur zu wirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden. Für dieses Privilegium hätten sie dann eine besondere Steuer zu zahlen.

Wenn dieses Gesetz zur Annahme kommen sollte — und darüber ist wohl bei der politischen Konstellation kein Zweifel — dann haben wir eine neue Klassenwehrpflicht. Die Arbeiterschaft muss ihr Fleisch und Blut für die Verteidigung des «Vaterlandes» hingeben, die Elemente jedoch, die nicht aus der werktätigen Bevökerung kommen, sind davon entbunden. Das ist ein Klassenstandpunkt, wie er selbst in kapitalistischen Staaten nicht zu finden ist. Das nennt sich Diktatur des Proletariats!

Vom Streik der Schumacher.

Edwa 300 befinden sich jetzt seid zwei Wochen im Streik, sie verlangen eine Erhöhung der Stücklöhne um 25 0/0 die Unternehmer haben, wie wir bereis sagten eine Vereinigung gegründet, jetzt haben sie die Unternehmer von Hamburger-berg — Neu - Hamburg und São Leopoldo auch mit zu dieser Vereinigung hinzugezogeu, auch diese haben den 3 Contos Revers unterzeichnet. Die Unternehmer behaupten dass, wenn sie diese 25 0/0 zahlen, dann die Preise der Schuhe verteuern müssten. Die Streikenden erklären das der Verdienst den die Unternehmer an ein paar Schuhe haben so gross sei, das trotz der 25 0/0 eine Erhöhung der Preise nicht notwendig sei. Nun wissen wir Consumenten ja das ob mit oder ohne Grund, die Ausbeuter, die Preise, bei jeder sich bietenden Gelegenheit erhöhen, und so werden, mag der Streik ausfallen wie er will, die Preise erhöht werden. Der Streik ist ein Teilstreik, und wenn es den Streikenden nicht gelingt die Bewegung in andere Bahnen zu leiten so ist er verloren, und geht den selben Weg den die von Herrn Nalibinski gewonnenen Streiks der Tischler und Strassenbahner. Der Streik der Schumacher ist gerecht, aber die Leitung ist eine solche das man annehmen muss diese Leute wollen auch diese Bewegung im Sand verlaufen lassen.

Mit grossen Reden, und politischen Schlagwörtern ist ein organisiertes Unternehmertum nicht zubesiegen Hoffen wir, dass unsere Kameraden das einsehen, und verstehen dieser Bewegung einen anderen Charakter zu geben, gelingt ihnen das, dann ist der Kampf noch zu gewinnen, wenn nicht, ist es sehr fraglich.

Arbeiter-Kongress

Zu dem von der F. O. R. G do Sul einberufenen Congress ist das erste Zirkular versand worden.

Dieser Kongress ist wie wir bereits mitteilten auf den zweiten August 25 nach Porto Alegre einberufen. Nur Delegierte, welche NICHT politische Vereinigungen vertreten, können an diesem Kongress Teil nehmen.

Sociedade Pro-Ensino Racionalista

Dies von unseren verstorbenen Kameraden Polydoro Santos gegründete Vereinigung hat am 15 Juni 25. in der Rua São Manoel 349 ihre erste Abend-Schule eröffnet, und zwar mit 15 Schüler. Es sollen in allen Stadtteilen derartige Abendschulen eingerichtet werden, um den nen Analvatismuss unter der Arbeiterklasse zu bekämpfen, und um ebenfalls dem Einfluss der Kirche entgegen zuarbeiten.

Polydoro Santos †

Am 24 Juli 1924 verstarb unser Kamerad und Freund Polydoro Santos. Die Sociedade Pro-Ensino Racionalista veranstaltet in kommenden Monat mit der F. O. Porto Alegre eine Gedächtnisfeier, in der nächsten No. des „Freien" werden wir den Tag und das Lokal bekannt geben.

Achtung!

Eine Gruppe von internationalen Anarchisten, Syndicalisten und Sozialisten in Porto Alegre, wird zu Gunsten der in Russland gefangenen Revolutionäre eine Aktion veranstalten.

Das Comitee.

* * *

Die Kolonisten vom Böhmertal haben eine Genossenschaft gegründet, sie wollen sich nicht mehr willkürlich ausbeuten lassen. Ein Kolonist.

Berichtigung.

In der N 5 des Freien brachten wir die Mitteilung, dass die Firma Vva. João Petersen die Arbeitszeit verlängert habe. Die Sache verhält sich so! Die Firma hat pro Tag die Arbeitszeit um 3/4 Stunde verlängert lässt aber Sonnabends nachmittags nicht arbeiten. Die Arbeitszeit ist nach wie vor 48 Stunden pro Woche.

Erlebnisse.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1925, abends 7 1/2 Uhr, befand ich mich auf dem Wege zu einer Sitzung der F. O. L. In der Rua São Pedro, in der Nähe der Av. Pernambuco; stand plötzlich der Sekretär der Bolschewikos von hier, Malermeister der Firma Bins, der Belgier Arthur Haberland vor mir mit den Worten: „So jetzt habe ich dich, du Kanaille, du Kaschemmenbruder u.s.w. warde jetzt werde ich dich ein paar in die Schnauze schlagen usw." Natürlich war ich nicht ruhig trotztem Haberland als etwa 30 jähriger, mir mit meinen 52 Jahren körperlich über ist. Er ging ein Stück weg, kehrte um, und versetzte mir mit der Faust einen Schlag ins Gesicht, so dass ich rückwärts auf die Strasse flog. Nun ergriff dieser Held die Flucht, wurde aber von Strassenpassanten gestellt und der Polizei übergeben. Auf dem 4. Posten, wo auch ich erschien erklärte er, der Kniestedt gibt ein Blättchen heraus, welches, wie er sagte, absolut keine Bedeutung habe. In diesem Blatte sei er als Malermeister der Firma Bins angegriffen worden, und er habe seine und seines Fabrikanten „Ehre" verteidigen müssen, usw. Als er durch den Polizeiinspector und einen Mitglied des Comiteé Pro-Presos der F. O. L. in die Enge getrieben worden war, wusste er nichts mehr zuerwidern. Ich will mich heute dazu nicht weiter äussern, sondern berichte nur den Tatbestand. Erklären will ich noch laut. Ich habe die Verhaftung des Haberland nicht veranlasst, im Gegenteil habe ich unter Zeugen wiederholt erklärt, dass ich eine Verhaftung oder Verurteilung des Haberland nicht wünsche. Das für heute.

Fr. Kniestedt

Porto Alegre, 19-6-25

Briefkasten.

N. N. Also Sie sind erbost, dass wir Ihren Brief in der Angelegenheit Kuhlmann nicht veröffentlichten und erwarten, dass wir das jetzt tun. Da sind sie im Irrtum. Wir sagten bereits, für uns ist der Fall erledigt. Mögen Sie und Ihre Kollegen auf der Arbeitsstätte die Angelegenheit unter sich erledigen.

F. G. Obige Antwort gilt auch für Sie und alle, die unter der Fuchtel des Maurer- und Platzmeisters bei der Firma Wiederspahn arbeiten müssen. Lassen Sie und Ihre Kollegen sich eine solche Behandlung nicht gefallen und lassen Sie sich nicht um Arbeitszeit betrügen, dann ist das Uebel gleich beseitigt. D. R.

F. L. u. H. Bange machen zieht nicht. D. R.

S. F. Hammer und Sichel existiert nicht mehr, der Hammer ist verschwunden, und die Sichel zerbrochen also wir können ihren Wunsch nicht erfüllen. D. R.

H. B. Isabella - In der nächsten N. Ja, Du hast recht, das muss festgehalten werden. Gruss. F. K

DER GAUNER!

Oder sie werden nicht alle! !

Ende Juli, oder Anfang August 1914, erschien bei der Firma Ww. Petersen Bürstenfabrik Porto Alegre, der aus Bielefeld Deutschland stammende Modelltischler Oscar Friedrichs, und machte dieser Firma den Vorschlag, ihr in Deutschland einen Bürstenmachermeister, als Ersatz für den gefährlichen Aufhetzer Fr. Kniestedt zubesorgen, natürllch gegen Bezahlung! und natürltch wurde von dem Vertreter der Firma dieser Vorschlag mit Freuden aufgenommen. Endlich bestand Aussicht diesen Mann, der als Meister auch Mensch war, was im heutigen kapitalistischen Zeitalter man für unmöglich hält, loss zu werden. Also man wurde einig! ohne das die Ware, der Kniestedt etwas davon merkte, Friedrichs, welcher erst 1923 mittellos nach hier gekommen war, hatte bereitz soviel «Arbeit» um geschäftlich, wie man das nennt, nach Drüben machen zu müssen.

Also er reiste nach Deutschland ab, in der Täsche die Geldanweisung der Firma Ww J. Petersen. Für die Vertreter der Firma galt es nun einen Grund zu suchen, oder besser gasagt, eine Veranlassung zugeben, um den Kniestedt los zu werden na das war denn auch bald gefunden, wie ja unsere Leser aus [illegible] 35 von Jahr 19[illegible] wissen. So das war erledigt, die Bahn war frei, und der «Neue» den O. Friedrichs besorgt hatte, konnte nun eintreten. Mit einen Dampfer Ende September 24 sollte er aus Hamburg — (aber nicht aus Neu-Hamburg —) ankommen Der Tag kam! Das Auto der Firma fährt zum Schiff! der Vertreter der Firma wartet, aber was ist denn das! der nicht da ist! der nicht gekommen ist! das ist der «neue» Meister. Aber der Friedrichs ist wieder da! und er bringt die Hiopspost das der «Neue» erst späfer kommt! ein ein ander Mal — mit einen anderen Schiff! und so geht das Versprechen eine ganze reihe von Monaten! bis man in der Rua Commendador Azevedo sieht das man hineingefallen ist! man rückt den Friedrichs mit dem Advokaten auf den Pelz, und der rückt aus über den grossen Teich! nachdem er noch vor dem eine andere Firma hineingelegt hat Der Firma Ww. J. Petersen hat der Friedrichs bei diesem sauberen Geschäfts mehr denn «drei Contos» abgenommen, und was das schlimmste ist die Herrn müssen, trotzt der drei Contos ihre Arbeit allein machen. Und nun zum Schluss mit meine heutigen naturwissenschaftlichen Betrachtungen. Der Oscar Friedrichs! der ehrliche Graukopf, der Anhänger der Reichspartei, und Vernichter des Sozialismus, sitzt jetzt in Bielefeld. Siechenmarschstr No. 9 und macht Pläne auf welche wejss er sich das nächste mal bei der Firma Ww. Petersen Bürstenfabrik Porto Alegre R. G. do Sul Brasil erkenntlich zeigen kann.

Wer seinen Wert erkannt hat,
Sorgt für seinen Spott allein.

Weltenbummler

Wir werden auf diesen Fall wahrscheinlich noch einmal zurück kommen. D. R.

Soziales

Vor längerer Zeit wurde vom neuen Büagermeister von Porto Alegre, eine für die Bäckereien bestimmte Hygieneverordnung erlassen Keiner! vor allen kein organisierte Arbeiter, wird Gegner einer notwendigen zweckmässigen Hygiene in allen zwegen der Lebensmittelbransche sein im Gegenteil, gerade die Arbeiter haben ein Interesse daran das in allen Industrien, usw ein ausgeprägtes System der Hygiene vorhanden ist. Aber es zeigte sich, das diese Verordnung nicht das war, als was man sie es ausgab.

Nicht die Arbeiter in den Bäckereien, nicht die Consumenten sollten geschützt werden, Nein! diese von den grossen Unternehmern so befürwortete Verordnung sollte ein Zuchthausgesetzt gegen die geknechteten Bäckereisklaven sein Die Arbeiter sollten unter Polizeiaufsicht gestellt werden, nein sie sollten selbst, als echte Skaven ihre Ketten, diese Polizeiaufsicht. von ihren geringen Lohn bezahlen. Als diese Verordnung in der Vorarbeit war, machten die Bäckergesellen durch ein Eingesand im Correio do Povo Vorschläge, sie zerflückten die schon bekannte Verordnung, aber man schenkte ihnen kein Gehör, nein man sagte sich du Sklave, der du täglich bei einer bis 12 stündlichen Arbeitszeit deine Gesundheit, dein Leben auf's Spiel setzt, du hast nichts zu sagen. du hast nur zu gehorchen, doch da hatte mann die Rechnung ohne das Syndicai der Bäcker gemacht. Die Mitglieder dieses Syndicates rüsteten sich zu einem Verteidigungs Kampfe. Erstens! Die Mitglieder weigerten sich, sich dem Polizeiarzt zu stellen Die Ausbeuter konnten nicht viel gegen diese unternehmen, weil in fast allen Bäkkereien die Ofenarbeiter organisierte sind, und eine Bäckerei ohne diesen bekanntiich nicht arbeiten kann. Zweitens! Veranstaltete man aufklärende Versammlungen, man sagte den Angestellten in den Bäckereien, was unter Hygiene in Bäckereien in Deutschland usw. verstanden wird, man zeigte ihnen was die Unternehmern vermittels dieser Verordnung gegen die Arbeiter im Schilde führten. Der Erfolg war das in eine stark besuchten Versammlung der Bäckereiarbeiter, eine aus 8 Bäcker, (Mitglieder des Syndicates,) und dem Schreiber dieser Zeilen, als Vertreter der F. O. bestehende Kommission ernannt wurde, welche Mittel und Wege, zusammen mit dem Advokaten der F. G. zy studieren, um diese Verordnung zu beseitigen, und eine vernünftige Hygiene einzuführen. Und nun noch einiges zur Steuer der Wahrheit!

In einigen bürgerlichen Blättern wird behauptet, das Mitglieder des Syndicates, anderen Bäckern das bereitz eingelöste Hygieneheft zerrissen hatten! Warum sagen jene Blätter nicht wo das passiert ist? warum? weil es nicht wahr ist! Der Fall hat sich so zugetragen. In einer Versammlung am Sonntag den 7. Juni, waren unter anderen alle 9. Bäcker einer Bäckerei, zugegen, welche alle das Polizeihygieneheft geholt hatten. Im Laufe der Versammlung erbat einer dieser 9 das Wort, und erklärte unter dem Beifall der Versammelten. Ich erkläre im Namen meiner Kameraden das wir bedauern, uns von unserern Unternehmern beeinflusst haben zu lassen wir alle 9 zerreissen unsere Hefte sagt es und zerriss sein Heft, ausserihm noch drei weitere. Die anderen 5 lieferten Tags darauf ihre Hefte bei der Kommission ab. Das ist die Wahrheit! im Laufe der letzten Woche haben dann die Arbeiter von 6 weiteren Bäckereien ihre Hefte an die Kommission abgeliefert. In einem dieser bürgerlichen Blätter wird das angebliche Vergehen der Mitglieder des Syndicats in einer Weise kritisiert die tatsächlich unter jeder Kritik ist. Wir raten diesen Herren sich um seine Angelcgenheiten, und nicht um die der Bäckereiarbeiter zubekümmern. Ist diese Art von der Ausübung der Hygiene, im Interesse der consummierenden Bevölkerung. Bei denen, welche der Kommission ihre Hefte abgeliefert haben, befinden sich Arbeiter, welche noch in Arbeit stehen, von der Hygiene als gesund, als arbeitsfähig erklärt wurden, aber mit allen den vorgemerkten Krankheiten behaftet sind. Wir glauben das langt für heute! Und nun du Leser urteile selbst, ob der Abwehr-kampf der Bäckereiarbeiter gerecht ist. Der Kampf richtet sich nicht gegen die Hygiene an Sich? Sondern gegen jene unwürdige Zwanks Hygiene verordnung. Isegrimm

---

Die Theatergruppe „Freier Arbeiter" veranstaltet am Sonntag, den 9. August im Saale der Vereinigung „Aguia Branca", Rua São Pedro, einen

THEATERABEND!

Zur Aufführung gelangt

Beim Angerwirt

Ein antimilitaristisches Stück aus dem Dorf-Leben

in 5 Aufzügen von Fr. Gleitsmann

Schon heute machen wir auf diesen Theaterabend aufmerksam.

Die Gruppe.